

Die Kraft des Gebets

Was für ein Privileg, zu seinem Gott beten zu dürfen. In jedem Gebet, seien seine Worte noch so hilflos, liegt eine ungeheure Kraft und die Gewissheit: Da ist einer, dem ich alles sagen kann, der mir bedingungslos zuhört und der es gut mit mir meint. Wenn es Sein Wille ist, dann wird Er mein Gebet erhören, gemäss Seinem perfekten Plan für mein Leben.

Esther Simon

Wissen Sie, wie man Gott zum Lachen bringt? Indem man Ihm von seinen eigenen Plänen erzählt. Dieses Bonmot wird dem französischen Mathematiker und Philosophen Blaise Pascal zugeschrieben. Es klingt zunächst hart. Interessiert sich Gott wirklich nicht für unsere Pläne? Sind Ihm unsere Gedanken egal? Tatsächlich sind wir Gottes Willen und Plan unterworfen. Als Schöpfer und Gestalter der Welt hat Gott den Plan für unser Leben. Aber Er ermuntert uns zum Gebet, ja, Er ruft geradezu dazu auf. Wir dürfen Gott bitten, dass Er Schlechtes in Gutes verwandelt, dass Er in unser Leben eingreift. Wenn ich Gott von meinen Sorgen und Nöten erzählen darf, dann belastet mich das nicht mehr. Ich darf an die Erhöhung meines Gebetes glauben und kann zum inneren Frieden finden, was auch mein Verhältnis zu anderen Menschen und zur Welt beeinflusst.

Gebete strukturieren den Tag

Das Beten zu Gott hat in allen Religionen einen hohen Stellenwert. Es gibt verschiedene Arten von Gebeten, das Stossgebet («Herr,

hilf»), das Morgen-, das Abendgebet, das Gebet vor dem Essen, die Fürbitte. Gebete strukturieren unseren Tag. Man kann still oder laut beten, zu einer gewissen Stunde, bei jeder Gelegenheit oder jeden Moment in Gedanken. Man kann in seiner Not auch schreien, obwohl Gott nicht schwerhörig ist. Man kann die Hände falten oder nicht. Das Falten der Hände und das Beten mit verschränkten Fingern soll verdeutlichen, dass man sich in diesem Augenblick nur auf Gott konzentriert und sich mit nichts anderem beschäftigt. Die Grundform eines Gebetes ist immer der Dank und die Bitte. «Seid fröhlich allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Jesus Christus für euch.» (1 Thess 5,16-18)

Keine grossen Worte, nicht plappern

Von Jesus ist in Matthäus 6 ein Satz überliefert, unmittelbar bevor Er seinen Jüngern das Vaterunser empfiehlt: «Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schliess die Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der in das Ver-

borgene sieht, wird es dir vergelten.» Im Gebet brauchen wir keine speziell ausgesuchten Worte. Es kommt nicht darauf an, wie wir etwas sagen, es kommt darauf an, dass wir uns an Gott wenden und Ihm überhaupt etwas sagen. Gott ist ein Gegenüber, mit dem wir voller Vertrauen sprechen können wie mit einem Menschen. Aber: «Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.» (Mt 6,7)

«Gottes Telefonnummer»

Gott kann und darf man jederzeit anrufen, besonders in der Not. Er ist der Fels in der Brandung. Jeder Mensch braucht einen solchen Felsen. Die Sehnsucht nach einem solchen Felsen ist im Menschen von Beginn weg angelegt. Psalm 50,15 – symbolisch auch «Gottes Telefonnummer» genannt – verdeutlicht das sehr schön: «Und rufe zu mir am Tag der Not, ich will dich erretten und du wirst mich ehren.» (Zürcher Bibel) Der Psalm beschreibt ein Gericht, bei dem der Angeklagte – in diesem Fall das Volk Israel – mit einer Verwarnung davonkommt. Gott verwarnt und ermutigt die Israeliten, ihren Weg nun ganz auf Ihn auszurichten, Ihn in Tat und Wahrheit zu ehren, anstatt durch Opfer-Rituale, wo doch ohnehin auch alle Tiere Ihm gehören. Was Gott verlangt, ist Dankbarkeit und Lobpreis.

Praktische Lebensregeln

Im 15. Jahrhundert schrieb der Augustinermönch Thomas von Kempen (auch von Kempis) das Büchlein «Von der Nachfolge Christi». Das kleine Werk gehörte bis ins 20. Jahrhundert hinein zu den meistgelesenen spirituellen Schriften. Die Schreibende hat selbst zuhause noch ein Exemplar, das ihre Grossmutter ihrem Vater zu Weihnachten 1938 «für die irdische Wanderschaft» schenkte. In dem Büchlein findet keine Handlung statt. Im Zentrum der Schrift stehen fünf Lebensregeln, an die


GOTT RUFEN

«Persönlich durfte ich schon viele Male die Kraft des Gebets erfahren. Allerdings geht es bei meinen alltäglichen Gebeten meist nicht um die Erfüllung eines Anliegens und es ist normalerweise auch keine Not vorhanden. Nein, es sind Fragen, die mich im Alltag bewegen. Keine Rufe in der Not also, sondern eher stille Fürbitten. Doch gerade diese geben mir regelmässig Trost und Zuversicht. Trotz dieser guten Gebetserfahrungen habe ich manchmal leise Zweifel, ob Gott mich auch hört, wenn meine Not am grössten ist. Dabei spricht Er uns in Psalm 50,15 zu: «Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.» Ein beruhigender Zuspruch, den



Helmut Wiegisser ist Geschäftsführer des Blauen Kreuzes Thurgau-Schaffhausen.

wir dankbar annehmen dürfen! Gott rufen muss deshalb nicht laut sein, denn Gott ist ja nie weit weg. Jedenfalls käme mir das sehr entgegen.»



«Rufe zu mir in der Not.»

Psalm 50,15

Bild: pixabay.com

Durch das Gebet können Menschen eine Verbindung zu Gott herstellen, auch in der Not.

man sich halten soll. Die dritte lautet: «Nimm alle Unpässlichkeiten im Leben ohne Murren auf dich». Das ist wahrlich eine gute Regel (das Gute nimmt man ja auch ohne Murren). Nicht alle Regeln in dem Büchlein aber sind für den modernen Menschen noch nachvollziehbar, etwa, wenn Thomas von Kempen den Menschen auffordert, sich stets die eigene Wertlosigkeit vor Augen zu führen. Darüber hinaus hat Thomas von Kempen aber schöne Gebete aufgeschrieben. Eines lautet: «Herr, ist das dir ein Gefallen, so geschehe das also, ist das deine Ehre, es geschehe in deinem Namen, Herr, erkennst du, dass es mir nütze und gut sei, so gib mir das zu deiner Ehre zu gebrauchen, erkennst du aber, dass es mir schädlich und meiner Seele unnütz sein werde, so nimm von mir dieses Begehren, denn nicht alle Begierde ist vom heiligen Geist, ob es den Menschen schon recht und gut dünket [...]» Thomas von Kempen starb übrigens am 25. Juli 1471 – also vor 550 Jahren – 92-jährig. «Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteilwerden.» (Mk 11,24) Der Gott, den wir anbeten, wird uns antworten – gemäss seinem perfekten Willen und Plan für unser Leben. «Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, dann hört er uns.» (1 Joh 5,14)

Gott kann auch nicht eingreifen

Wenn Gott nicht eingreift, dann geschieht auch das nach seinem Willen. Wie mancher

hat doch schon Situationen erlebt, die er nicht begreifen konnte, die ihn traurig oder vielleicht sogar wütend machten, und trotz flehentlich Gebete änderte sich nichts. Aber später im Leben hat sich doch noch alles zum Guten gewendet – ganz ohne eigenes Zutun. Wenn da nicht der Schöpfer seine Hand im Spiel hatte! Es ist schon so, dass die Kraft des Gebetes manchmal nicht sofort oder überhaupt nicht wirkt. Beispielsweise, wenn wir um die Gesundheit eines Kindes beten und dieses trotzdem stirbt, dann ist das nach wie vor ein Mysterium. Dann lesen wir in den Todesanzeigen oder hören an Beerdigungen «nach menschlichem Ermessen viel zu früh» oder «es hat Gott gefallen».

Gebet hat zwei Dimensionen

Die evangelisch-reformierte Pfarrerin Chatri-na Gaudenz sprach Mitte August im Schweizer Fernsehen ein bemerkenswertes «Wort zum Sonntag». Das Gebet habe eine vertikale und eine horizontale Dimension. Im Gebet richte sich der Mensch nach Gott aus. In dieser Ausrichtung nach oben verändere sich das Verhältnis des Menschen zur Welt und zu seinen Mitmenschen. Im Gebet stecke eine Kraft, die auch zwischen den Menschen wirke. Und wenn jetzt doch für den einen oder die andere keiner da sei, der ihnen zuhöre, dann müssten halt die Menschen aushelfen – für einen Moment lang.



BIBEL IM BRENNPUNKT

Wie spricht Gott heute konkret in Lebenssituationen hinein? Welche Bedeutung steckt hinter biblischen Aufrufen und wie können wir sie in der heutigen Zeit allenfalls neu interpretieren? Im Jahresschwerpunkt des Kirchenboten wird monatlich auf einer Doppelseite ein biblischer Aufruf unter die Lupe genommen. Neben dem interpretativen Teil im Haupttext wird das Thema von einer Fachperson aus der Gesellschaft praxisnah beleuchtet. Die Themenliste und alle im Kirchenboten abgedruckten Beiträge sind online abrufbar unter: www.kirchenbote-tg.ch